


 ÉVA SCHMELCZER-POHÁNKA

*Die Büchersammlungen der katholischen  
kirchlichen Hochschulbildung in Fünfkirchen  
von Anfang bis zum Ende  
des 18. Jahrhunderts*

Die Geschichte der Bibliotheken in Pécs blickt auf eine lange Vergangenheit zurück. Bei der Historie der in diesem Aufsatz behandelten Bibliotheken werden diejenige Büchersammlungen hervorgehoben, die in Verbindung mit der Kirche sind und die zur Förderung der Hochschulbildung im Dienste standen. Ihre Entwicklung wird von der Gründung der Pécs-er Diözese an bis heute, bis zur als Klimó Bibliothek bekannten, und im Jahre 1774 gegründeten Bibliothek aufgezeichnet.

Die Schulbildung in den mittelalterlichen ungarischen Diözesen und die Gründung der Dom- und Klosterschulen verlangte eine dazugehörige Büchersammlung mit bestimmtem Sammlerkreis.<sup>1</sup> Die Dom- und Gesellschaftskapitel wurden im 13. Jahrhundert die bestimmenden und herausragenden Institutionen der Kultur in Ungarn. Ihre Schulen, die im Interesse der regelmäßig Priesterbildung und Nachwuchserziehung errichtet wurden, bzw. die von diesen herausgewachsenen Universitäten galten als wichtige wissenschaftliche Basis im Leben der angegebenen Stadt und des Episkopats. So galten neben der eigenen Büchersammlung der Ordinariate auch die Dom- oder Kapitelbibliotheken, die die Priesterbildung unterstützt haben, und die Bibliotheken der Mönchsorden als der Kern der Bücherkultur. Mit den Büchersammlungen der

<sup>1</sup> „Székesegyházak illetve székeskáptalanok (siehe Pécs – Einfügung von S-P. É.) esetében a székesegyházi könyvtár és a székesegyházi iskola terminust is használjuk, társaskáptalanok esetében viszont csak a káptalani könyvtár, káptalani iskola kifejezést.” MADAS, Edit: Írás, könyv és könyvhasználat a középkori Magyarországon, 1000–1526 [Schreiben, Bücher und Buchgebrauch in Ungarn, 1000–1526], in: MADAS, Edit – MONOK, István: A könyvkultúra Magyarországon a kezdetektől 1730-ig [Buchkultur in Ungarn von den Anfängen bis 1730], [Budapest, 1998.] S. 11–83, hier: S. 28.

Pfarrämter beschäftigen wir uns wegen der in der Einleitung erwähnten Anknüpfung an die höhere Schulbildung in dieser Vorlesung/diesem Aufsatz nicht.

Die eigenen und auf privaten Kosten besorgten Bücher der Ordinateure wurden zum Bestandteil der bischöflichen Büchersammlungen. Am Anfang muss man mit handschriftlichem Stoff in geringer Anzahl rechnen, von wirklichen Bibliotheken kann erst ab dem 15. Jahrhundert die Rede sein. Für lange Zeit gab es keine Bibliothekinfrastruktur für den öffentlichen Gebrauch, diese blieben Sammlungen für innere Benutzung. Darüber hinaus waren die Leiter der einzelnen Diözesen aus dem Mittelalter besonders daran interessiert, die Qualität der örtlichen Bildung zu erhalten und zu erhöhen, denn die Gesetze von Stephan dem Heiligen und László dem Heiligen verlangten auch, dass sie liturgische Bücher für das Priestertum und für die Priesterseminare für die Bildungsarbeit zur Verfügung stellten.<sup>2</sup> Das Wachstum der Dom-/Kapitelbibliotheken wurde auch durch die Spenden und nicht obligatorischen Vermächtnisse der örtlichen Kanoniker gesichert und wurde nur in sehr geringem Maße durch Einkäufe oder Anfertigung von Kopien ergänzt. Nach der Verordnung der Synode von Nagyszombat/Tyrnau im Jahre 1611 waren aber die Mitglieder des Kapitels verpflichtet, ihre Büchersammlungen an ihre Kirche zu vergeben: das sicherte den Bibliotheken ein stetiges Wachstum.<sup>3</sup> Die Zusammensetzung dieser Bibliotheken war mit den praktischen Aufgaben ihrer Besitzer eng verbunden: In erster Linie wurden Bücher für Liturgie und Seelsorge in die Sammlung aufgenommen, während ihre Authentifizierungstätigkeiten, Teilnahmen an Synoden und Kirchenbesuche das Vorhandensein von Rechtstexten erforderten. Durch ihre erweiterten pädagogischen Aufgaben wurde auch die zu den verschiedenen Gebieten der sieben freien Künste abdeckende Fachliteratur, in ihrer Buchsammlung vertreten. Es gab kaum ein säkulares Buch in

<sup>2</sup> BOLLA, Ilona – ROTTLER, Ferenc (Hg.), Szent László I. törvénykönyve. Szemelvények az 1526 előtti magyar történelem forrásaiból [Das erste Gesetzbuch Ladislaus' des Heiligen. Auswahl aus den Quellen der ungarischen Geschichte vor 1526], I. Bd., Budapest, 1993, S. 14–18, 43–60.

<sup>3</sup> MONOK, István: Könyvtárak és könyvolvasás a Kárpát-medencében, 1526–1730 [Bibliotheken und Bücher lesen im Karpathenbecken, 1526–1730], in: MADAS, Edit – MONOK, István: A könyvkultúra Magyarországon a kezdetektől 1730-ig [Buchkultur in Ungarn von den Anfängen bis 1730], [Budapest, 1998.], S. 84–184, hier: S. 121; VESZPRÉMY, László: Az Esztergomi Egyház a magyar művelődés századaiban (kódexek, kéziratok, metszetek). Kiállítás az esztergomi Főszékesegyházi Kincstárban a Bibliotheca anyagából. 2000. július 4–30. A kiállítást Körmeny Kinga vezetésével Czékli Béla, Madas Edit és Sarbak Gábor rendezte [Die Kirche von Esztergom in den Jahrhunderten der ungarischen Kultur (Kodizen, Manuskripte, Stiche). Ausstellung in der Domschatzkammer Esztergom aus den Beständen der Bibliotheca, von 4. bis 30. Juli 2000. Die Ausstellung wurde von Béla Czékli, Edit Madas und Gábor Sarbak unter Leitung von Kinga Körmeny gestaltet], Magyar Könyvszemle 116, 2000, Heft. 4. S. 534–536, hier: S. 535.

ihnen: nur manchmal konnten Bände von Naturwissenschaften oder Medizin in den Bestand kommen. Der Aufseher der Dom- und Kapitelbibliotheken war der jeweilige Kustos (*custos*) und sein Stellvertreter.<sup>4</sup>

Das Vorhandensein der Kodizes und Bücher in den Klöstern der mittelalterlichen Orden (Benediktiner, Franziskaner, Dominikaner, Augustiner Eremiten, Prämonstratenser, Zisterzienser, Kartäuser, Pauliner) erfüllte am Anfang die Bedürfnisse der Klostersgemeinschaft: sie half bei ihren täglichen Gebeten, sowie bei ihren Aufgaben in der Mission und später bei ihrer Aufgaben in der schulischen Bildung.

Einige Orden haben die erforderliche Menge an Büchern in ihren Regeln vorgeschrieben. Die meisten Klöster der Mönche waren an der Hochschulbildung beteiligt, so waren ihre Bücher höchstwahrscheinlich wegen der Schulbildung in breiteren Kreisen verwendet. Die Bewachung der Büchersammlung war auch hier die Aufgabe des Kustos.

Im Allgemeinen wurden neben den Bibelausgaben (Bänden der Bibel) und Liturgiebüchern, Werken der Theologie, der Dogmatik und die Bibelkunde, die Werke der alten und frühmittelalterlichen Kirchenväter und die Werke der alten Klassiker, die erforderlich für die Bildung sind, zum Bestandteil der mönchischen Bibliotheken. Bei den Dominikanern gab es auf Grund ihrer ernsthaften theologischen Erziehung zahlreiche religiöse und theologische Werke. Die Bestimmung der physischen Lage der einzelnen kirchlichen Sammlungen ist auch ein wichtiger Faktor, da man daraus wichtige Hinweise auf ihre Natur und auf ihre Verwendung schließen kann. Die meisten Bücher der Bischöfe können in ihrem Sitz, in dem Palast und / oder in ihren Sommerresidenzen gewesen sein, zunächst in Buchkisten und Schränken gelagert, später – im Falle der Bestandserweiterung – in einem separaten Bibliotheksraum / Gebäudeflügel und schließlich, in der Neuzeit nur in Gebäuden, die ausschließlich als Bibliotheken funktionierten. Die Buchsammlung der (Dom) Kapitel – wegen der regelmäßigeren Verwendung in der Bildung – hatte seinen Platz in der Sakristei der Kirche, dann später in einem separaten Zimmer / Raum, das/der als Bibliothek eingerichtet wurde. Für Bibliotheken mit höherer Besucherzahl war es unentbehrlich, einen Platz für das Lesen am Ort zu bieten: Das Vorhandensein von Pulten, Bänken / Tischen und Sitzgelegenheiten führte zu einer Erweiterung der Einrichtung. Der Standort der Buchsammlungen der Klosterorden wurde allmählich aus dem Wandfach zu speziell für diesen Zweck gestalteten Räumen / Zimmern erweitert.

<sup>4</sup> MADAS, Írás, könyv (wie Anm. 1) S. 11, 28–32; MÉSZÁROS, István: A katolikus iskola ezeréves története Magyarországon [Die tausendjährige Geschichte der katholischen Schule in Ungarn]. Budapest, 2000, S. 19–26, 37–58, 66–74.

Die ungarische Buchkultur erlitt im Mittelalter zwei große Brüche. Zuerst vernichteten die ständigen inneren Hader, bzw. die mongolische Invasion zwischen 1214–1242 fast die ganze, blühende Bibliothekskultur, so erhielten die Buchsammlungen im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts neue Fundamente für Erweiterung. Zweitens, als Folge der Kriege in den besetzten Gebieten erlebte das Land im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts einen Bruch, als Reihen von blühenden Buchsammlungen und zahlreichen Kulturinstitutionen verloren gingen. Ihre Wiederherstellung war erst im 17. bis 18. Jahrhundert machbar, als sich die Bibliotheken des Bistums, des Kapitels, des Seminars und der Klosterorden in einer neuen Struktur, für einen umwandelnden und sich erweiternden Benutzerkreis wiederbelebten.

In der Stadt Pécs standen die Buchsammlungen der katholischen Kirche im Mittelalter zur Unterstützung der Schulbildung zur Verfügung: in geringerem Maße standen die private Bischofsbibliothek und die Bibliotheken der in der Bildung teilnehmenden Klosterorden, bzw. in entscheidendem Maße die Dombibliothek im Dienste der Bildung. Über die eigenen Bücher der Bischöfe von Pécs sind nur indirekte Informationen in den Quellen erhalten geblieben. Von der Gründung der Diözese an verfügten die Leiter der Kirche bestimmt über kleinere Buchsammlungen für eigenen Gebrauch, aber wegen der oben erwähnten Abwesenheit der Dokumente können wir keine genauen Daten angeben. Wir haben keine glaubwürdigen Informationen darüber, ob sich die Privatsammlungen der einzelnen Bischöfe auf ihre Nachkommen weitervererbt haben. Im Mittelalter gab es nämlich nicht die Verpflichtung, dass die Bischöfe ihre Bücher auf ihre Diözese vererben, sondern diese wurden nach ihrer nächsten Station weitergeleitet, oder in vielen Fällen sogar zerstört. Es ist auch nicht in jedem Fall eindeutig, ob die Bischöfe ihr dokumentiertes Wachstum für den privaten Gebrauch oder für die Dombibliothek besorgten. Doch aus Mangel an Buchregistern oder Listen kann keine der Buchbestände rekonstruiert werden. Nur einige Referenzen, indirekte Quellen können auf ihre Größe, Zusammensetzung und gelegentlich Verwendung hinweisen.

Die erste bekannte und rekonstruierbare Bischofsbibliothek in Pécs war im Besitz des renommierten Humanisten Janus Pannonius (1434–1472), der zwischen 1459 und 1472 unter dem Namen Johann III. Bischof von Pécs war. Die Forschungen bestätigten, dass der physische Standort seiner Buchsammlung in Pécs, im Bischofspalast war. Laut Tradition hatte er eine „sehr ausgezeichnete“ Bibliothek mit ansehnlicher Anzahl von Bücherbänden unter anderem lateinischer und griechischer Autoren, in der, laut Vespasiano da Bisticci, einem florentinischen humanistischen Buchhändler „... alle Wissenschaften vertreten waren: Theologie, Philosophie, weltliches und kanonisches Recht“. Das heißt,

die Quellen und die Fachliteratur für die großen Fakultäten der Universität. Seine Bände erwarb er in den großen Städten Italiens, in Rom, Florenz, Neapel, Venedig und Ferrara. Seine Sammlung wurde neben der Königlichen Bibliothek (Bibliotheca Corviniana) von Matthias I. (Corvinus) (1458–1490) die zweitgrößte humanistische Bibliothek Ungarns.<sup>5</sup> Janus zögerte, seine gesammelten Kodizes zur Ausleihe anzubieten, er glaubte nämlich, dass der echte Besitzer der Bücher nur derjenige sein konnte, der von ihrem Lesen profitieren kann.<sup>6</sup> Wir meinen aber, dass sie in der lokalen Schulbildung eine Rolle spielen konnten. (Wir werden darauf später, im Zusammenhang mit der Geschichte der Dombibliothek hinweisen).<sup>7</sup> Die aufwändige Sammlung von Kodices – mit Ausnahme von einigen mitgenommenen Büchern – wurde von König Matthias nach dem Tod von Janus mit der Begründung beschlagnahmt und in seine eigene königliche Bibliothek in Buda verschmolzen, weil er an János Vitéz Verschwörung teilgenommen hatte.<sup>8</sup> Es sind auch keine Angaben über die Bib-

<sup>5</sup> CSAPODI, Csaba – TÓTH, András – VÉRTESY, Miklós: Magyar könyvtártörténet [Ungarische Bibliotheksgeschichte], Budapest, 1987, S. 55–56; CSAPODI, Csaba: A reneszánsz könyvkultúra (Humanista könyvtárak) [Buchkultur in der Renaissance (Humanisten-Bibliotheken)], in: MADAS–MONOK 1998, S. 67–79, hier: S. 68–69; CSAPODI, Csaba: Janus Pannonius könyvei és pécsi könyvtára [Die Bücher und die Pécs-er Bibliothek von Janus Pannonius], in: BODA, Miklós – KALÁNYOS, Katalin – SURJÁN, Miklós – TÜSKÉS, Tibor (Hg.), A könyv- és könyvtárkultúra ezer éve Baranyában (Tanulmányok) [Tausend Jahre der Buch- und Bibliothekkultur im Komitat Baranya (Studien)], Pécs, 2000, S. 42–67, hier: S. 55–60.

<sup>6</sup> HUSZTI, József: Janus Pannonius, Pécs, 1931, S. 242–247; PETROVICH, Ede: Adatok a Pécs, Káptalan utca 2. számú ház történetéhez [Daten zu der Geschichte des Hauses in der Káptalangasse N° 2, in Pécs], in: Janus Pannonius Múzeum Évkönyve 1956 [Jahrbuch des Janus Pannonius-Museums 1956], Pécs, 1956, S. 31–47, hier: S. 36.

<sup>7</sup> Im Jahr 1931 schrieb József Huszti neben Janus privater Bibliothek noch über eine eigene Bischofsbibliothek. Wir glauben, dass seine Privatsammlung als Bischofsbibliothek funktionierte und die andere verbreitete Sammlung nur eine Dombibliothek sein konnte. HUSZTI, Janus Pannonius (wie Anm. 6) S. 249.

<sup>8</sup> HUSZTI, Janus Pannonius (wie Anm. 6) S. 242; PETROVICH, Adatok a Pécs (wie Anm. 6) S. 36; POGÁNY, György: A magyar könyvgyűjtő kalauza [Ein Leitfaden für ungarische Büchersammler], Budapest, 2005, S. 63–64. Fachliteratur über die Bibliothek von Janus Pannonius: HUSZTI, Janus Pannonius (wie Anm. 6); CSAPODI, Csaba: Janus Pannonius könyvei és pécsi könyvtára [Die Bücher und die Pécs-er Bibliothek von Janus Pannonius], in: KARDOS, Tibor – V. KOVÁCS, Sándor (Hg.), Janus Pannonius (Tanulmányok) [Janus Pannonius (Studien)]. (Memoria Saeculorum Hungariae 2.) Budapest, 1975, S. 189–213. hier: S. 189–213; CSAPODI–TÓTH–VÉRTESY, Magyar könyvtártörténet (wie Anm. 5) S. 55–56; HOFFMANN, Edith: Régi magyar bibliofilek. Hasonmás kiadás. (Budapest, 1929) [Alte ungarische Bibliophilen. Faksimile-Ausgabe. (Budapest, 1929)] Hg. von WEHLI, Tünde, Budapest, 1992, S. 104, 256–257; CSAPODI, A reneszánsz könyvkultúra (wie Anm. 5) S. 69–70; CSAPODI, Janus Pannonius könyvei (wie Anm. 5); CSAPODI, Csaba: Janus Pannonius kódexei és címerhasználat [Kodizen und Wappennutzung von Janus Pannonius], in: Magyar Könyvszemle 119, 2003, Heft. 2, S. 203–205; SARBAK, Gábor: Könyvkultúra [Buchkultur], in: FEDELES, Tamás – SARBAK, Gábor – SÜMEGI, József (Hg.), A középkor évszázadai (1009–1543). (A Pécsi

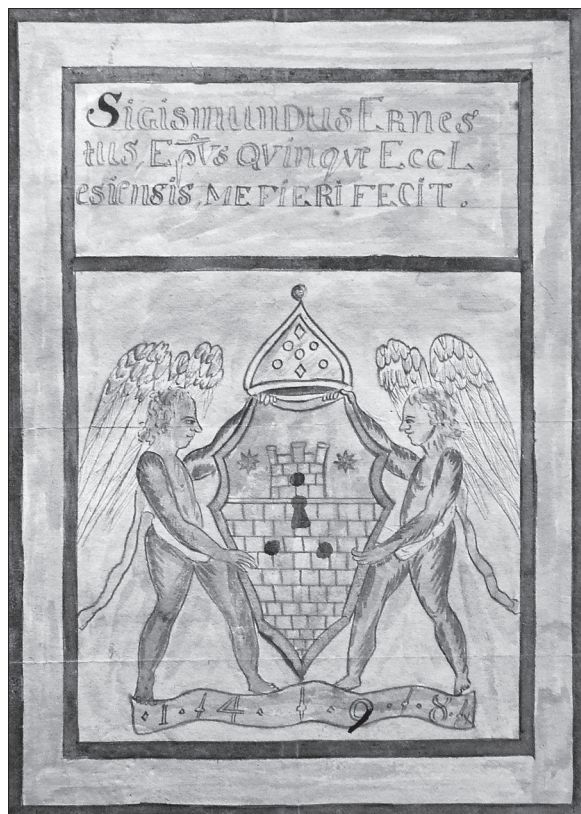
liothek des nachfolgenden Pécs-er Bischofs, Ernuszt Zsigmond (1473–1505)<sup>9</sup> vorhanden, eines ist aber – der Vorgeschichte entsprechend – sicher, nämlich, dass er keine Bände von seinem Vorgänger erbt. Dennoch haben wir zwei indirekte Beweise, dass trotz allem die Förderung der Buchkultur eine herausragende Rolle während seiner Amtsdauer gespielt hat. Wir wissen es, dass in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts Gergely Szegedi, ein Paulanermönch, als Skriptor und Miniator bei dem Pécs-er Ordinarius arbeitete. Er wurde am 16. März 1502 von Ernuszt bei Papst Alexander VI. (1492–1503) aus seinem Orden um Freigabe gebeten, um neben dem Pécs-er Bischof zu arbeiten, für den Pécs-er Kathedrale die für die Rituale nötigen Zeremoniebücher zu kopieren und sie mit Miniaturen zu verzieren.<sup>10</sup> Bischof Sigismund versah Szegedi in solchem Maße mit Arbeit, dass er seinen Wunsch ausdrückte, dass weder der Orden, noch irgendwelcher andere Vorstand ihm andere Aufgaben geben sollte. Aus diesem Grund meinte J. Adolf János, dass der Pécs-er Prälat Szegedi, der in der Ära in dem ganzen Land bekannt war, nicht nur aus „offiziellem“ Zweck um Freigabe gebeten wurde, sondern er beauftragte ihn auch mit anderen Aufgaben in Pécs. Es ist denkbar, dass er ihn für die Pécs-er Diözesanbibliotheken – sogar für die Dombibliothek – arbeiten liess. Leider haben wir keine Kenntnisse von den von Szegedi erstellten Manuskripten.<sup>11</sup>

---

Egyházmegye története I.) [Die Geschichte der Diözese Pécs 1. Die Jahrhunderte des Mittelalters 1009–1543], Pécs, 2009, S. 573–585, hier: S. 575.

- <sup>9</sup> KOLLER, Josephus: *Historia episcopatus Quinqueecclesiarum*, I–VII. Tom., Posonii–Pestini, Sumptibus Joannis Michaelis Landerer de Füstkut – Typis et sumptibus Matthiae Trattner, 1782–1812, hier: 1796, IV. S. 360–520; BRÜSZTLE, József: *Recensio Universi Cleri Dioecesis Quinque-Ecclesiensis I. Tom. Quinque-Ecclesiae, Typis Lycei Episcopalis C. Ramazetter*, 1874, S. 371–377; FEDELES, Tamás: *Studium Generale Quinqueecclesiense*, in: FEDELES–SARBAK–SÜMEGI, *A középkor évszázadai* (wie Anm. 8) S. 557–572.
- <sup>10</sup> ZSÁK, Adolf J.: Szegedi Gergely, egy ismeretlen scriptor és miniator [Gergely Szegedi, ein unbekannter Scriptor und Miniator], in: *Magyar Könyvszemle* 15, 1907, Heft. 2, S. 145–148, hier: S. 147–148. Quelle: *Supplicatio Register* [Kérvény-kivonatgyűjtemény] 1133. kötet. 212<sup>b</sup>.
- <sup>11</sup> ZSÁK, Szegedi Gergely (wie Anm. 10) 146–147; BALOGH, Jolán: *A késő-gótikus és a renaissance-kor művészete* [Die Kunst der Spätgotik und der Renaissance], in: DOMANOVSKY, Sándor – BALANYI, György – SZENTPÉTERI, Imre – VARJÚ, Elemér (Hg.), *Magyar művelődéstörténet* [Ungarische Kulturgeschichte]. 2. Bd. – *Magyar renaissance* [Ungarische Renaissance], Budapest, 1939; MEZEY, László: *Könyv és könyvtár a feudális társadalomban. A kéziratosság századai* [Die Bücher und die Bibliotheken in der feudalen Gesellschaft. Die Jahrhunderte der Manuskripte], in: KOVÁCS, Máté (Hg.), *A könyv és könyvtár a magyar társadalom életében. Az államalapítástól 1849-ig* [Die Bücher und die Bibliotheken im Leben der ungarischen Gesellschaft. Von der Staatsgründung bis 1849]. 1963, S. 26–78, hier S. 35.





1. Bild – Das Wappen des Pécs-er Bischofs Ernusz Zsigmond<sup>12</sup>

In der bischöflichen Bibliothek von Ernusz gab es neben den liturgischen Manuskripten auch Liturgiebücher als Erstlingsdrucke). Bekanntlich bestellte er zwei Ausgaben des Pécs-er Messebuchs namens *Missale Quinqueecclesiensis* (Ausgaben: Basel, 1487 und Venedig, 1499).<sup>13</sup> Gergely Szegedi's Anbindung

<sup>12</sup> Sigismundus Ernestus Ep.us Quinque Ecclesiensis me fieri fecit 1498. [I. Ernusz Zsigmond címere – akvarell.] 341. p. In: [KOLLER, József]: *Miscellanea. Manuscripta diversarum manuum, magna ex parte ad historiam dioecesis Quinqueecclesiensis pertinentia*. Pécsi Tudományegyetem Egyetemi Könyvtár és Tudásközpont Történeli Gyűjtemények Osztály – Kézirattár (Universitätsbibliothek und Wissenszentrum Pécs – Abteilung der historischen Sammlungen, Handschriftensammlung, im Weiteren: PEK TGYO Kt.) PEK TGYO Kt. 67038 = Ms 508.

<sup>13</sup> Über die zwei Ausgaben des Pécs-er Messebuchs siehe: 1/ Erste Ausgabe: BORSA, Gedeon: *A leggrégebben nyomtatott pécsi misekönyv* [Das älteste gedruckte Missale von Pécs], in: *Magyar Könyvszemle* 107, 1991, Heft 3, S. 259–260; 2/ Zweite Ausgabe: SZENTKIRÁLYI, [István]: *Missale Quinqueecclesiense*, in: Pécs-Baranyamegyei Múzeum Egyesület Értesítője



2. Bild – Eine gemalte Initiale des Pécs-  
Messebuch

an Pécs konnte auf jeden Fall die Beschäftigung für eine große und durchdachte Arbeit bedeuten. Aufgrund seiner Pflichten ist es denkbar, dass die Verzierung einiger Pergamentkopien der Pécs-er Missale auch eine seiner Aufgaben war.

Bischof Zsigmond Ernuszta starb unter ungeklärten Umständen (er wurde ermordet) im Pécs-er Bischofspalast. Johann Gyulai, Burgwart von Pécs, und die Kanoniker Lajos Szerecsen und Albert Cupi haben sein Vermächtnis von seinem jüngeren Bruder, dem rechtlichen Erbe weggenommen – und auch sein Tod vor ihm verheimlicht. Vermutlich wurde seine Büchersammlung aus der Stadt heraustransportiert.<sup>14</sup>

Über die Büchersammlung des folgenden Bischofs, Georg Szatmári (1505–1521),<sup>15</sup> ist auch kein Verzeichnis erhalten geblieben. Vermutlich hat ihm aber sein Vorgänger wegen des Erbschaftsstreits keine Bände vermacht. Allerdings war seine gesammelte Bibliothek ziemlich reich an Werken von Zeitgenossen, da er dank seiner Kultiviertheit, seiner diplomatischen Position und mäzenischer Tätigkeit Werke von vielen ungarischen und ausländischen Humanisten geschenkt bekommen hat. Mehreren von denen schenkte er kanonische Benefizien (oder Pfründe)

1911. Juni, S. 90–91; SZŐNYI, Ottó: A pécsi Missale [Das Missale von Pécs], in: Pécs-Baranyamegyei Múzeum Egyesület Értesítője 1911. Juni, S. 91–95; POHÁNKA, Éva: A Pécsi Missale fennmaradt példányainak története [Die Geschichte der erhaltenen Exemplare des Pécs-er Missales], in: A Pécsi Missale faksimile kiadása. A Missale secundum morem Almae Ecclesiae Quinqueecclesiensis tanulmánykötete [Die Faksimile-Ausgabe des Pécs-er Missales. Studien über das Missale secundum morem Almae Ecclesiae Quinqueecclesiensis], Szekszárd, 2009, S. XXXIX–LXIX. Das Ornamentpergament der 1499 Ausgabe gehört heute zur Klimó Bibliothek als Teil der Pécs-er Diözesanbibliothek. Bisherige Signatur in der Klimóbibliothek: V.V.8.

<sup>14</sup> NAGY, Imre: Ötöröny. A pécsi irodalmi műveltség a kezdetektől a huszadik századig [Die Pécs-er Literaturkultur von den Anfängen bis zum 20. Jahrhundert], Pécs, 2013, S. 58–59.

<sup>15</sup> KOLLER, Historia episcopatus (wie Anm. 9) hier: 1796, IV, S. 360–520; BRÜSZTLE, Recensio Universi (wie Anm. 9) S. 377–380.



in Pécs. Sein humanistischer Freundeskreis besuchte Pécs mehrmals, da er hier ihre Symposien hielt, und bei diesen Gesprächen – nach Vermutung von Tamás Fedeles – Bände aus den Bischofs- und Dombibliotheken hätten verwendet werden können.<sup>16</sup>

Seine erhaltenen Kodices zeichnen auch das Bild einer reichen Bibliothek auf, aber die bisher identifizierten Stücke können nur mit Esztergom verknüpft werden.<sup>17</sup> Es weist auf eine von seinem Vorgänger geerbte Kontinuität in der Bücherkultur hin, dass Skriptor Gergely Szegedi nach dem Tod von Ernuszt im Jahre 1505, noch bis zum 16. März 1508 Verpflichtungen gegenüber der Pécs-er Diözese hatte. Das bedeutet, dass er seine früher angefangene Arbeit neben dem neu ernannten Ordinarius fortsetzte.<sup>18</sup>

György Péter Frey, Doktorand des Lehrstuhls für Architekturgeschichte und Baudenkmäler an der Budapester Hochschule für Technik und Wirtschaft, zog bei der Rekonstruktion der Renaissance Szatmári Villa auf der Tettye die Folgerung, als er den nördlichen Bereich des östlichen Traktes untersuchte, dass der verspiegelte Raum auch Bibliotheksfunktionen hätte haben können.<sup>19</sup> Die Bauarbeiten von Szatmári zeigten eindeutig, dass er sich für eine lange Zeit in der Stadt von Pécs eingerichtet hatte. Allerdings sind keine Informationen über die Zusammensetzung der von ihm angeschafften Sammlung(en) erhalten geblieben, aber die Beschreibungen seiner Paläste deuten darauf hin, dass der große Renaissance-Hohepriester während seiner Amtsdauer in Pécs zwei Standorte für die Lagerung seiner Bände hatte: einen im Bischofsschloss und den anderen in seinem Sommerpalast. Szatmáris Pécs-er bischöfliche Buchsammlung – oder den größeren Teil davon – nahm er nach seiner Ernennung zum Erzbischof und Kanzler nach Esztergom mit.

Im Zusammenhang mit der Bibliothek des Pécs-er Domkapitels und deren Entwicklung stehen uns auch mehrere kleine Mosaikstücke zur Verfügung. Die lokale Domschule existierte ab dem 11. Jahrhundert bis 1543, bis zur tür-

<sup>16</sup> FEDELES, Tamás: „Eztán Pécs tűnik szemünkbe.“ A város középkori históriája [„Und dann erscheint Fünfkirchen vor unseren Augen.“ Die mittelalterliche Geschichte der Stadt], Pécs, 2011, S. 158.

<sup>17</sup> HOFFMANN, Régi magyar (wie Anm. 8) S. 185–188, 289; SOLTÉSZ, Zoltánné: Garázda Péter, Nagylucsei Orbán és Szatmári György könyvei [Die Bücher von Péter Garázda, Orbán Nagylucsei und György Szatmári], in *Művészettörténeti Értesítő* 7, 1958, Heft 2–3. S. 122–124.

<sup>18</sup> Zsák. J. Albin meinte, Gergely von Szeged sei identisch mit dem späteren, 1510 ernannten Kanoniker von Várad, so nahm er an, er sei in Pécs geblieben und habe die Diözese dank den Beziehungen des Bischofs Szatmári zu Várad verlassen.

ZSÁK 1907, 146–147; MEZEY, Könyv és könyvtár (wie Anm. 11) S. 35.

<sup>19</sup> FREY, György Péter: A tettyei reneszánsz villa épületkutatása és elvi rekonstrukciója [Die Bauforschung und Rekonstruktion der Renaissance-Sommerresidenz auf dem Tettye]. (<http://arch.eptort.bme.hu/19/19freygy.html>) [24.07.2009]

kischen Besetzung der Stadt und fungierte zwischen 1367 und 1395 als Universität (*studium generale*).<sup>20</sup> Die frühe Existenz der Dombibliothek ist von dem erhalten gebliebenen und viel zitierten Brief des ersten Pécs-er Bischofs Bonipert (1009–1036)<sup>21</sup> nachgewiesen, denn er lieh das Werk von Priscianus Caesariensis, einem Linguisten aus dem 6. Jahrhundert mit dem Titel *Institutionum grammaticarum libri XVIII. Institutio de nomine et pronomine de verbo* (526–527), das voll von klassischen Zitaten ist durch die Vermittlung seines ausländischen Priesters namens Hilduin von Fulbert, dem Bischof von Chartres (1006–1028) aus. Aufgrund der Art der Arbeit kann festgestellt werden, dass sie als Hilfe der lokalen Bildung dienen konnte.<sup>22</sup> Das zeigt auch, dass das Kirchenhaupt neben den Grundlagen der Bibliothek auch verantwortungsvoll für die Verknüpfung der Kapitelschulen sorgte. Der Standort der Büchersammlung war höchstwahrscheinlich die Sakristei der Kathedrale.

Das Pécs-er Kapitel führte offiziell eine Authentifizierungsaktivität von 1214 an aus, aber schon ab dem letzten Drittel des 12. Jahrhunderts hatte er die Pflicht, Urkunden zu bewahren. Aus diesem Grund kann seine Bibliothek bereits über juristische, kirchlich-rechtliche und für die Authentifizierung nötige Manuskripte verfügt haben.<sup>23</sup>

<sup>20</sup> BÉKEFI, Remig: A káptalan iskolák története Magyarországon 1540-ig [Die Stiftsschulen in Ungarn bis 1540]. Budapest, 1910, S. 132.

<sup>21</sup> KOLLER, Historia episcopatus (wie Anm. 9) hier: 1782, I, S. 1–84.

<sup>22</sup> Die Ausgaben des Briefes auf lateinischer Sprache: KATONA, István: Historia critica regum Hungariae stirpis Arpadianae ex fide domesticorum et exterorum scriptorum concinnata. Vol. 1. Complectens res gestas S. Stephani, Petri, Samuelis Abae. Pest, 1779, S. 158–159; KOLLER, Historia episcopatus (wie Anm. 9) hier: 1782, I, S. 13–14. (Manuscript [KOLLER, József]: Copia epistola Fulberti ad Bonipertum anno 1007 PEK TGYO Kt. 67038 = Ms 508. 249–250; Epistola Fulberti ad Bonipertum ex Cod. ms. Vaticano saeculi XII. descripta. PEK TGYO Kt. 67037 = Ms 507. 327; FEJÉR, Georgius: Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis. 1. Tom. Budae, 1829, S. 287–288; MIGNE, Jaques-Paul: [Patrologia latina] Patrologiae cursus completus: sive bibliotheca universalis, integra uniformis, commoda, oeconomica, omnium SS. Patrum, doctorum scriptorumque ecclesiasticorum qui ab aevo apostolico ad usque Innocentii III tempora floruerunt ... [Series Latina, in qua prodeunt Patres, doctores scriptoresque Ecclesiae Latinae, a Tertulliano ad Innocentium III], CXXI. Tom., S. 1., 1853, Col. 189–190; GOMBOS, Ferenc Albin: Catalogus fontium historiae hungaricae aevo ducum et regum ex stirpe Arpad descendentium ab anno Christi 800 usque ad annum 1301, Budapest, 1937, II. (Nr. 2346). Die ungarischen Übersetzungen: MAKKAI, László – MEZEY, László (Hg.), Árpád-kori és Anjou-kori levelek. XI–XIV. század. Budapest, 1960; Az államalapítás korának írott forrásai. Bearb. KRISTÓ, Gyula, Szeged, 1999, S. 102–104; Fulbert chartres-i püspök levele Bonipert pécsi püspökhöz [Der Brief von Fulbert von Chartres an dem Pécs-er Bischof, Bonipert], in: BODA KALÁNYOS–SURJÁN–TÜSKÉS, A könyv- és könyvtárkultúra ezer éve (wie Anm. 1) S. 14–15.

<sup>23</sup> FEDELES, Tamás: A pécsi székeskáptalan személyi összetétele a késő középkorban (1354–1526) [Die personelle Zusammensetzung des Domkapitels zu Fünfkirchen im Spätmittelalter (1354–1526)]. (Tanulmányok Pécs történetéből 17.) Pécs, 2005, S. 137.

Im 14. Jahrhundert waren 14 Kapitel und 28 Kollegial-Kapitel im Land tätig. Unter ihnen war das Pécs-er Domkapitel mit 40,<sup>24</sup> dann 1428, mit 37 Kanonikern vertreten: eine der bevölkerungsreichsten Kanonikuskörperschaft des Landes. Es ist sicher, dass der im Jahre 1367 – dieses Jahr vor 650 Jahren – gegründeten Universität ein Bücherbestand beträchtlicher Größe gehörte. Csaba Csapodi hielt es für unvorstellbar, dass es im Geiste der qualitativ hochwertigen Bildung keine lokale Sammlung von Universitätskripten, Lehrbüchern und wissenschaftlichen Büchern gegeben hätte. Wir glauben es nicht, dass es eine eigene Sammlung von Büchern für die Hochschulausbildung gegründet worden wäre; die Entwicklung und Nutzung der bestehenden Kathedralbibliothek konnte eindeutig die Lösung für die Fachliteratur- und Ressourcenanforderungen sein können. Die neuen Forschungen (von Miklós Boda und Tamás Fedeles) haben bereits die Dombibliothek der Universitätszeit als eine der bedeutendsten Büchersammlung in Ungarn definiert.<sup>25</sup>

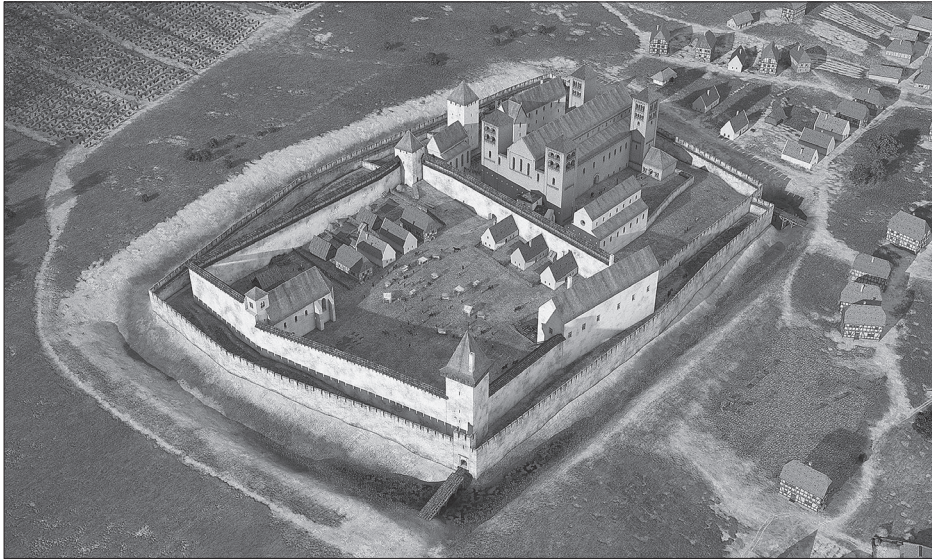
Leider blieb es uns auch aus dieser Ära keine Bücherliste erhalten, aber kleine Informationen können uns an die Erkenntnis ihres Bestandes näher bringen.<sup>26</sup> Eine solche Bibliothek, die höchstwahrscheinlich über eine reiche Sammlung verfügt, und die von dem Universitätspublikum und den Mitgliedern des Kapitels stetig benutzt war, musste eine ausreichende Anzahl von Bücherregalen gehabt haben, um sicherzustellen, dass sie systematisch zurückverfolgt werden konnten. Darüber hinaus musste spätestens während der Universitätszeit ein Lesesaal mit Tischen, Bänken und Stühlen eingerichtet worden sein. Der Ort der Bibliothek – aufgrund ihrer größeren und aktiveren Nutzung – war vermutlich das südliche winkelrechte Kapitelhaus der romanischen Sankt-Mór-Kapelle in dem südöstlichen Turm.<sup>27</sup>

<sup>24</sup> Figur aus 1332–1337 in einer päpstlichen Zehntliste. KOSZTA, László – FEDELES, Tamás: A pécsi székeskáptalan [Das Domkapitel von Pécs], in: FEDELES–SARBAK–SÜMEGI, A középkor évszázadai (wie Anm. 8) S. 213–234, hier: S. 218.

<sup>25</sup> CSAPODI–TÓTH–VÉRTESY, Magyar könyvtártörténet (wie Anm. 5) S. 25–27; BODA, Miklós: A középkori pécsi egyetem könyvtárának helye [Der Standort der Bibliothek der mittelalterlichen Universität von Pécs], in: BODA KALÁNYOS–SURJÁN–TÜSKÉS, A könyv- és könyvtárkultúra ezer éve (wie Anm.1) S. 29–4; BODA, Miklós: A középkori pécsi egyetem lokalizációja [Die Lokalisation der mittelalterlichen Universität von Pécs], in: BODA Miklós: Stúdium és literatúra. Művelődéstörténeti tanulmányok. [Studium und Literatur. Studien aus der Kulturgeschichte] (Pannónia Könyvek) Pécs, [2002.], S. 25–56; FEDELES, Studium Generale (wie Anm. 9) S. 558, 569; MADAS, Írás, könyv (wie Anm. 1) S. 46.

<sup>26</sup> MADAS, Írás, könyv (wie Anm. 1) S. 42, 45.

<sup>27</sup> FEDELES, Eztán Pécs tünik (wie Anm. 16) S. 158.



3. Bild – Der Standort der Dombibliothek, das als Anbau des südöstlichen Turms gebaute Kapitelhaus (ca. 1370)<sup>28</sup>

Die Zusammenstellung der früher beschriebenen allgemeinen Kapitelbuchsammlung könnte auch in dieser Bibliothek gültig gewesen sein. Durch die Einführung der Universitätsfakultäten – dokumentiert startet die Bildung nur in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät – nehmen wir neben den Bänden der einzelnen Zweige der sieben freien Künste - die Präsenz juristischer Quellen und Skripten sowie das Vorhandensein religiöser, theologischer und liturgischer Werke in der Dombibliothek von Pécs an.<sup>29</sup> Die Bedürfnisse und Beschaffungsquellen könnten im Vergleich zu einer allgemeinen Dombibliothek erweitert werden. In jener Ära wurde der Lehrstoff aus dem Lehrerkodex der Universität vorgelesen, die Studenten notierten die Gehörten, so konnten sie sich für ihre Prüfungen aus ihren eigenen Exzerpten oder aus denen eines Mitstudenten oder schon vorhandenen anderen offiziellen Exemplaren vorbereiten. Letztere konnten auch in der Buchsammlung gefunden werden.

Gábor Sarbak nimmt das Vorhandensein eines akademisches Skriptoriums (einer Kopiewerkstatt) wegen der Kürze der Existenz der Universitas nicht

<sup>28</sup> Die 3D Rekonstruktion ist von Pazirik Kft angefertigt. (<http://pazirik.hu/>)

<sup>29</sup> KLANICZAY, Tibor: Megoldott és megoldatlan kérdések az első magyar egyetem körül [Gelöste und ungelöste Fragen in Bezug auf die erste ungarische Universität], in: Irodalomtörténeti Közlemények 78, 1974, Heft 2. S. 161–178, hier: S. 167.



an.<sup>30</sup> Einer der renommierten Professoren der Universität Pécs, Galvano di Bologna, der sieben Jahre in Pécs gelehrt hat, schrieb vermutlich sein Werk, *Repemetio in Glossa Optionem Cap. I. De Constitutionibus* (1371) in Pécs geschrieben.<sup>31</sup> Seine Kopie oder Vortragsunterlagen könnten Teil der Bibliothek von Pécs gewesen sein.

Mangels einer bestimmten Quelle können wir nur Vermutungen über die Person des Bibliothekars haben: in der Zeit der mittelalterlichen Universität von Pécs – denn ihre ihrer Tätigkeit fiel auf diese Zeit – konnten die Kanoniker Péter (III.) (1371), Kelemen (I.) (1383–1387) und Mihály II. (1391–1393) die Bibliothekswächter gewesen sein.<sup>32</sup>

Wir haben aber Daten darüber, dass es einen Rohstoffmarkt für Buchproduktion im Umfeld der *studium generale* gab.<sup>33</sup> Darüber hinaus deuten einige symbolische Darstellungen darauf hin, dass die Unterstützung der Hochschulbildung und Buchkultur in der Stadt von größter Bedeutung war: das Buch auf dem Grabstein von Bálint Alsáni (Bischof von Pécs: 1374–1408), dem zweiten Kanzler der Universität von Pécs, könnte ebenso auf den fürsorglichen Oberpriester der Bibliothek hinweisen.

4. Bild – Die Zeichnung an dem Grabstein von Alsáni Bálint, Pécs-er Bischof/Universitätskanzler<sup>34</sup>



<sup>30</sup> SARBAK, Könyvkultúra (wie Anm. 8) S. 584.

<sup>31</sup> COLLE, Francesco Maria: *Storia scientifico – letterar dello studio di Padova*. Vol. 3. In Padova, Dalla Tipografia della Minerva, 1825, S.51–52; KLANICZAY, Megoldott és megoldatlan (wie Anm. 29) S. 167.

<sup>32</sup> FEDELES, A pécsi székeskáptalan (wie Anm. 23) S. 56–57, 392, 405, 427.

<sup>33</sup> BADICS, Ferenc – BEÖTHY, Zsolt: *A magyar irodalom története. Képes díszmunka két kötetben [Die Geschichte der ungarischen Literatur]*, Budapest, 1906, S. 137.

<sup>34</sup> KOLLER, Josephus: *Prolegomena in Historiam Episcopatus Quinqueecclesiarum. Posenii, Annis Michaelis Landerer de Füstkút. R-P. N. Typographi et Bibliopolae, 1804. Tab. I. Fig. 1.*



Die Stilllegung der Universitas am Ende des 14. Jahrhunderts bedeutete nicht den Abbau der Buchsammlung des Domkapitels: Man geht davon aus, dass ihr Betrieb der höheren Bildung anbietenden *schola maior* in der Kathedralenschule noch zur Verfügung stand, und ihr Bestand sich noch während anderthalb Jahrhunderte noch erweitert hat. Ein Teil davon konnte eine Notiz aus den Jahren 1431 bis 1432 gewesen sein, die die Arbeit von Ipoly Veresmarty<sup>35</sup> war. Veresmarty studierte an der Domschule in Pécs und unterrichtete dann in den unteren Klassen. Seine Handschrift war eine Sammlung der auf die Pastoral vorbereitenden Reden, und diese funktionierte auch als Lehrbuch.<sup>36</sup>

Neben den bischöflichen (Bischöfen) konnten die in der kirchlichen Hierarchie höher stehenden Dompropste und Kanoniker selbst Bücher besitzen, die sie zunächst frei vererben konnten. Doch nach 1611 mussten sie die Bücher traditionell, wie oben erwähnt, dem Kapitel oder direkt der von der Diözese getragenen Bibliothek vermachen.<sup>37</sup>

Eine der bekanntesten und umstrittensten Buchsammlungen des Kapitels in Pécs ist mit der Bibliothek der Kathedrale mehrfach verbunden, so dass es unbedingt notwendig ist, darüber zu diskutieren. Vespasiano da Bisticci erwähnt unter den ungarischen Humanisten, neben den Buchsammlungen von János Vitéz und Janus Pannonius (Bischof János III), auch Georg Handó, Pécs-er Dompropst (1465–1478), den späteren Erzbischof von Kalocsa als renommierte ungarische Buchsammler. Handós Name ist mit einer Sammlung von fast 300 Bänden verbunden, die große Werke aus allen Disziplinen beinhaltet

<sup>35</sup> PETROVICH, Ede: Veresmarty Ipoly pécsi kódexe [Der Pécs-er Kodex von Ipoly Veresmarty], in: *Irodalomtörténeti Közlemények* 72, 1968, Heft 6, S. 672–676, hier: S. 674. Ipoly Veresmarty wurde 1438 in die Matrikel der Universität Wien aufgenommen, so dass er nach dem Studium an der Schule in Pécs dort studieren konnte. Petrovich identifizierte ihn – fälschlicherweise – als Student der mittelalterlichen Universität von Pécs.

<sup>36</sup> MADAS, Írás, könyv (wie Anm. 1) S. 32; CSAPODI, Csaba – CSAPODINÉ GÁRDONYI, Klára: *Bibliotheca Hungarica. Kódexek és nyomtatott könyvek Magyarországon 1526 előtt* [Bibliotheca Hungarica. Kodizen und gedruckte Bücher in Ungarn vor 1526]. I. Bd. A–J. Fönnmaradt kötetek, (A Magyar Tudományos Akadémia Könyvtárának Közleményei, Új sorozat 23 (98) Budapest, 1988, S. 78, (Veresmarty-Codex – B.H. 167 = Cod. Lat. 3979) Bernardus de Parentinis: *Dicta sanctorum patrum de sollemnitatibus missarum*; Henricus de Frimaria: *Tractatus super Decalogum*; Guillelmus de Lanicea: *Dieta salutis*; Iohannes de Erfodia: *Tractatus de confessionibus audiendis*. [Quinqueecclesiensis, 1431–1437.] 193 fol. Scriptor: „*Expliciunt dicta sanctorum patrum de sollemnitatibus missarum per manus Ipoliti de Weresmarth studentis ac decliniste Quinqueecclesiensis nati Ambrosii de Senthgwrgh... in schola praedictae civitatis... Anno D. MCCCCXXX primo.*” Ms: „*Iste liber fuit condam Ipoliti de weresmarth... concessus M. Mathije Bach (?) Cantorij et concnatori et debet devoluj ad Ecclesiam... Bachyeasem 1453.*” Der Kodex ist heute in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien zu finden. Literatur: PETROVICH, Veresmarty Ipoly (wie Anm. 35)

<sup>37</sup> MADAS, Írás, könyv (wie Anm. 1) S. 29–30, 44.

hat, und die er meistens in Florenz und Neapel zu einem Preis von etwa 3000 Forint angekauft hat: „... er richtete auch eine sehr schöne Bibliothek ein, in die er Bücher aller Arten von Wissenschaften anschaffte. Er sammelte mehr als dreihundert Bände, um mit ihnen das Zimmer einzurichten. Er stellte einen Geistlichen über diese Bibliothek mit einem guten Einkommen an, um die Bücher zu pflegen und die Bibliothek jeden Tag zu öffnen und zu schließen.“ Nach der Beschreibung hat er auch die Kathedrale auch mit den nötigen Liturgiebüchern ausgestattet: Gesangbüchern, Bibeln, Schriften, Passionalen und mit vielen anderen, „in der Kirche gebrauchten“ Büchern.

Eine Reihe falscher Schlussfolgerungen über die Handó-Bibliothek wurden gezogen, weil die Bisticci-Beschreibung so weitschweifig und übertrieben war, dass es missverstanden werden kann. Lange herrschte der Irrglaube, dass diese Sammlung die erste öffentliche Bibliothek in Ungarn war.<sup>38</sup> Die akzeptierte Lokalisierung der Bibliothek unterstützte auch folgende Annahme: In der Ortsgeschichte – durch Ede Petrovich<sup>39</sup> – stand für lange Zeit die heutige Káptalan Straße Nummer 2, das mittelalterliche Großpropsthaus als Standort der Sammlung fest. Allerdings wissen wir, dass sich Handó, ein ungarischer Beamte, nicht viel in der Stadt aufhalten hat, vermutlich diente also dieses Gebäude zum Büro des Großpropstes. In der Tat, wie Miklós Bodas Forschung hervorhebt, könnte der physische Ort einer mit seinem Namen verbundenen Buchsammlung in der Kirche gewesen sein (siehe lateinischen Kontext – *chiesa*, Kirche), nämlich im Dom, genauer im Gebäude der Kapelle des bereits erwähnten Südostturms<sup>40</sup>: das war also nichts anderes als die Dombibliothek.

<sup>38</sup> Quelle: Vespasiano da BISTICCI: *Vite di uomini illustri del secolo XV*. Firenze, Barbéra, Bianchi e Comp. Tipografi-Editori, 1859, S. 231; MEZEY, *Könyv és könyvtár* (wie Anm. 11) S. 66–67; PETROVICH, Ede: A középkori pécsi egyetem megszűnése [Wie lange bestand die mittelalterliche Universität in Pécs?], in: Janus Pannonius Múzeum Évkönyve 1966. Pécs, 1967, S. 153–170, hier: S. 166; CSAPODI–TÓTH–VÉRTESY, *Magyar könyvtártörténet* (wie Anm. 5) S. 69–70; CSAPODI, *A reneszánsz könyvkultúra* (wie Anm. 5) S. 77; POGÁNY, *A magyar könyvgyűjtő* (wie Anm. 8) S. 62, 67. Widerlegung: BODA, *A középkori pécsi egyetem lokalizációja* (wie Anm. 25) S. 52; BODA, Miklós: Pécs középkori egyeteme a kutatások tükrében [Die mittelalterliche Universität von Pécs im Licht der Forschungen], in: BODA, *Stúdium és irodalom* (wie Anm. 25) S. 57–67, hier: 61–62.

<sup>39</sup> PETROVICH, *Adatok a Pécs, Káptalan utca 2. számú ház történetéhez* (wie Anm. 6) S. 31–47; PETROVICH, *A középkori pécsi egyetem megszűnése* (wie Anm. 38) S. 166; FEDELES, *Eztán Pécs tűnik* (wie Anm. 16) S. 74–75.

<sup>40</sup> Selbst die Fachliteratur ist am genauen Datum der Gründung der Handó-Sammlung nicht einig. Lajos Boros geht in seiner im Jahre 1959 in *Irodalomtörténet* erschienenen Studie auf das Jahr 1440 zurück, was die Eröffnung der die erste öffentliche Bibliothek des Landes genannten Büchersammlung betrifft, obwohl Handó damals noch kein Großpropst war. BOROS, Lajos: *Megjegyzések és kiegészítések a Magyar irodalom helyi hagyományai c. füzet-höz* [Anmerkungen und Ergänzungen zum Heft „Die lokalen Traditionen der ungarischen Literatur“], in: *Irodalomtörténet* 47, 1959, Heft 2, S. 252; BODA, *A középkori pécsi egyetem*

Im Zusammenhang mit der Öffentlichkeit wird in der Fachliteratur besonders erwähnt, dass Handó auch einen Bibliothekar an der Spitze der Bibliothek beförderte.<sup>41</sup> Das war übrigens die Aufgabe des Großpropstes, als Leiter des Domkapitels. Zu den Aufgaben der jeweiligen Domkapitulare gehörten die Überwachung der Dombibliothek und der Urkundenarchive. Laut Forschung von Tamás Fedeles über die Kanoniker der Pécs-er Diözese konnte diese Person niemand anders sein, als Tamás Gosztonyi von Kövesszaru, der diese Position zwischen 1458 und 1484 in dem Pécs-er Domkapitel bekleidete.<sup>42</sup>

Wir glauben nicht, dass Bischof Johann III. sich nicht mit der Modernisierung der Dombibliothek beschäftigt hätte, da ihm der Absicht des Königs Mitte des 15. Jahrhunderts bewusst war, eine neue Universität zu gründen, die Pécs neue Chancen hätte geben können. Dazu wurde eine gut ausgestattete Bibliothek nötig. Das Wachstum der kirchlichen Bibliotheken in Pécs konnte Handó noch im Leben von Bischof János sehen, konnte ihren Bestand, ihre Vermehrungspolitik und Benutzungsmöglichkeiten kennen.<sup>43</sup> Wir glauben, dass die Inbesitznahme der Bibliothek von Janus Pannonius zum Mangel an wichtigen

Werken der humanistischen Literatur in der lokalen Buchkollektion führte. Nach 1476 konnte die Gesamtheit dieser Tatsachen den Anreiz dem Dompropst von Pécs geben, eine Sammlung von zeitgenössischen Neuigkeiten für die verbreitete Gelehrsamkeit zu erwerben und sie dann an den bestehenden Bestand der Kathedrale anzuknüpfen.



5. Bild – Wappen der Gosztonyi Familie von Kövesszaru<sup>44</sup>

lokalisierungja (wie Anm. 25) S. 52; BODA, Pécs középkori egyeteme a kutatások (wie Anm. 38) S. 62.

<sup>41</sup> CSAPODI–TÓTH–VÉRTESY, Magyar könyvtártörténet (wie Anm. 5), S. 69–70.

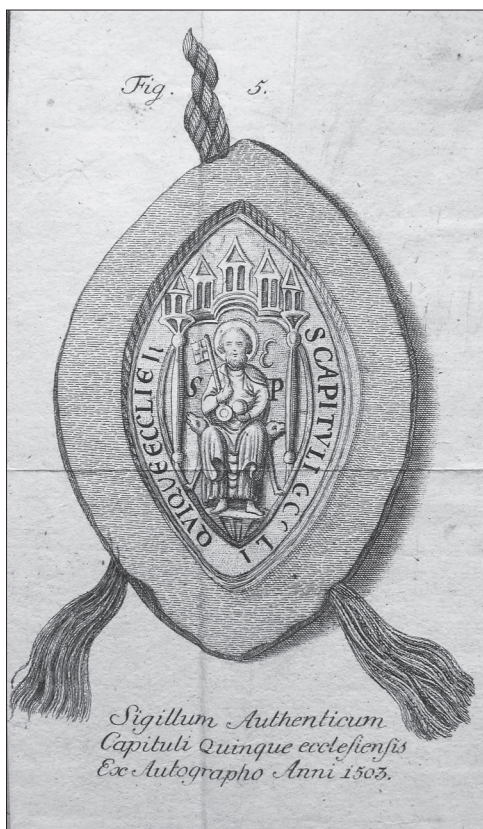
<sup>42</sup> FEDELES, A pécsi székeskáptalan (wie Anm. 23) S. 56–57, 368–369.

<sup>43</sup> BODA 2012, S. 32. Letztendlich wurde der Onkel von Janus Pannonius, János Vitéz mit dem Direktorenamt der im Jahre 1465 gegründeten *Academia Istropolitana* in Bratislava von König Matthias beauftragt.

<sup>44</sup> Das alte Wappen der Gosztonyi Familie war von König Matthias am 24. April 1467 an Kövesszarui Gosztonyi Tamás, Pécs-er Kanoniker und seine Brüder, Miklós und Gáspár, bzw. an seinen Cousine Orbán geschenkt. DÉCSÉNYI, Gyula: II. Ulászló korabeli címerez levelek [Wappenbriefe aus der Zeit von Vladislav II.], in: Turul 189, Heft 2. (<http://www.arcanum>).

Vielleicht ist es auch nicht überraschend, dass er sich an den auch schon Janus beliefernden italienischen Buchhändler, Vespasiano da Bisticci wendete, um die Mängel zu beheben. Allerdings meinen wir, dass die 300 Bände, die im Laufe von drei Jahren gekauft wurden, ziemlich übertrieben sind, da in jener Zeit die jahrhundertlang wachsende Zahl des Zagreber Kapitels nicht mehr als 300 betrug, und wir finden auch die investierte Summe von 3000 Forints unrealistisch hoch.<sup>45</sup>

Nach der Klärung der Lokalisierung von Öffentlichkeit und Standort können wir eindeutig feststellen, dass die Handó-Bibliothek in der Tat mit der Pécsér Kathedralenbibliothek identisch war, die vermutlich auch das Buchmaterial erfasste, was durch Universitätskripten (csak akkor Universitätsnoten, ha itt egyetemi kottákról van szó) aus der Zeit der mittelalterlichen Pécsér Universität ergänzt worden war. Die wissenschaftliche Vielfalt der in Italien gekauften Bände deutet klar darauf hin, dass der Dompropst nicht nur für seine eigenen Interessen, sondern auch an eine breitere Leserschaft dieser Bücher dachte, aber das können nur die Mitglieder des Domkapitels, das Priestertum und natürlich die Teilnehmer der Hochschulbildung sein. Öffentlichkeit bedeutete also den Kreis der sowieso hingehörenden Benutzer.



6. Bild – Der Abschnitt des Siegels des Domkapitels (1503)<sup>46</sup>

hu/hu/online-kiadvanyok/Turul-turul-1883-1950-1/1891-6062/1891-2-61C6/ii-ulaszlo-korabeli-czimeres-levelek-61FA/) [25.07.2017] Quelle des Bildes: (<http://www.pechy-de-pechujfalu.hu/csaladfa/index.php?id=215543>) [25.07.2017]

<sup>45</sup> MADAS, Írás, könyv (wie Anm. 1) S. 29–30; Pócs, Dániel: Handó György könyvtára [Die Bibliothek von György Handó], in: *Ars Hungarica* 42, 2016, Heft 4, S. 309–338.

<sup>46</sup> KOLLER, Prolegomena (wie Anm. 34) Tab. IV. Fig. 5.



Unter dem Gesichtspunkt der Nutzung der Domschule ist schon die Anstellung eines Bibliothekars und der tägliche Gebrauch der Sammlung sicher, denn der Bestand der Bibliothek für die Schüler und für die Kanoniker zugänglich sein musste.<sup>47</sup> Alle diese Fakten weisen die Aktivitäten des Dompropstes nach, die sich auf Bibliothekserweiterung abzielten.

Bis 2016 waren die Bücher der Handó-Bibliothek völlig unbekannt: Die Forschungen von Dániel Pócs zeigten aber, dass es von den verzierten, in Italien angefertigten Corvina Kodices in der ganzen Welt 20 Bände<sup>48</sup> gibt, die anhand der ihnen zugeschriebenen „Krone-Lilie“-Wappen zu identifizieren sind.<sup>49</sup> Man kann sagen, dass viele Bände mit dem Eigenzeichen Handós – ihren Besitzer verewigend – in der Dombibliothek untergebracht wurden und damit den Lesern der Pécs-er Bibliothek zur Verfügung standen. Wegen seiner offiziellen staatlichen Verpflichtungen hatte er in Pécs nicht viel Zeit verbracht; es wäre also unbegründet gewesen, eine private Bibliothek zu führen.

Mangels hinterlassenen Quellen ist es unklar, ob durch die Ernennung von Georg Handó in Kalocsa im Jahre 1479 ein Teil der Sammlung von Büchern aus Pécs mitgenommen worden wären, also ob er die Bände und Kodizes seiner Interesse, die er als sein Eigentum betrachtete, nach Kalocsa mitnahm.<sup>50</sup>

Dem widerspricht die Tatsache, dass Handó seine Position und sein Einkommen als Pécs-er Dompropst mit der Erlaubnis von Papst IV Sixtus bis zu seinem Tod behalten durfte.<sup>51</sup> Dass die Buchsammlung an Ort geblieben ist, wird auch durch die Tatsache bestätigt, dass es im Fall von einigen identifizierten Kodizes zu beweisen ist, dass der nach Handó für kurze Zeit ernannte neue Dompropst, Orbán Nagylucsei (1481) in ihrem Verschwinden aus Pécs<sup>52</sup> eine

<sup>47</sup> MÉSZÁROS, István: Az iskolaügy története Magyarországon 996–1777 között [Die Geschichte des Schulwesens in Ungarn zwischen 996–1777], Budapest, 1981, S. 122; PETROVICH, Ede: Janus Pannonius Pécssett [Janus Pannonius in Pécs], in: KARDOS, Tibor – V. KOVÁCS, Sándor (Hg.), Janus Pannonius. (Tanulmányok). (Memoria saeculorum Hungariae 2.) Budapest, 1975, S. 119–173, hier: S. 157.

<sup>48</sup> Die Arbeiten von klassischen griechischen und römischen Geschichtsschreibern, Dichtern, griechischen Philosophen und Kirchenvätern. Heute ist je einer der Kodices in Basel, Besançon, Cambridge, Chatsworth, der Vatikanischen Bibliothek, Holkham Hall, London, Paris; je zwei in Budapest in der Nationalbibliothek Széchényi, in Modena, Oxford, Verona und drei in Wien zu finden. Der ehemalige Wachort des 20. Bandes befand sich in New York, ihr derzeitiger Standort ist unbekannt. Pócs, Handó György (wie Anm. 45) S. 331–335.

<sup>49</sup> Pócs, Handó György (wie Anm. 45) S. 310.

<sup>50</sup> Weder Vermächtnisliste, noch ein Willen ins von Handó György erhalten geblieben.

<sup>51</sup> Wegen den osmanischen Einbrüchen gab es Mangel an Einkommen in der Kalocsa-Bács Erzdiozese, deshalb konnte er sein Vermögen auch in Pécs bis an seinen Tod behalten. KOLLER, Historia episcopatus (wie Anm. 9) hier: 1796, IV, S. 411–413; FEDELES, A pécsi székeskáptalan (wie Anm. 23) S. 374–375.

<sup>52</sup> FEDELES, A pécsi székeskáptalan (wie Anm. 23) S. 415.



7. Bild – Georg Handós  
Dompropstenring-Stempel mit „Krone  
und Lilie“<sup>53</sup>



Rolle spielte, durch den nach 1481 viele ornamentierten Bänder in die königliche Bibliothek von Buda geraten sind.<sup>54</sup>

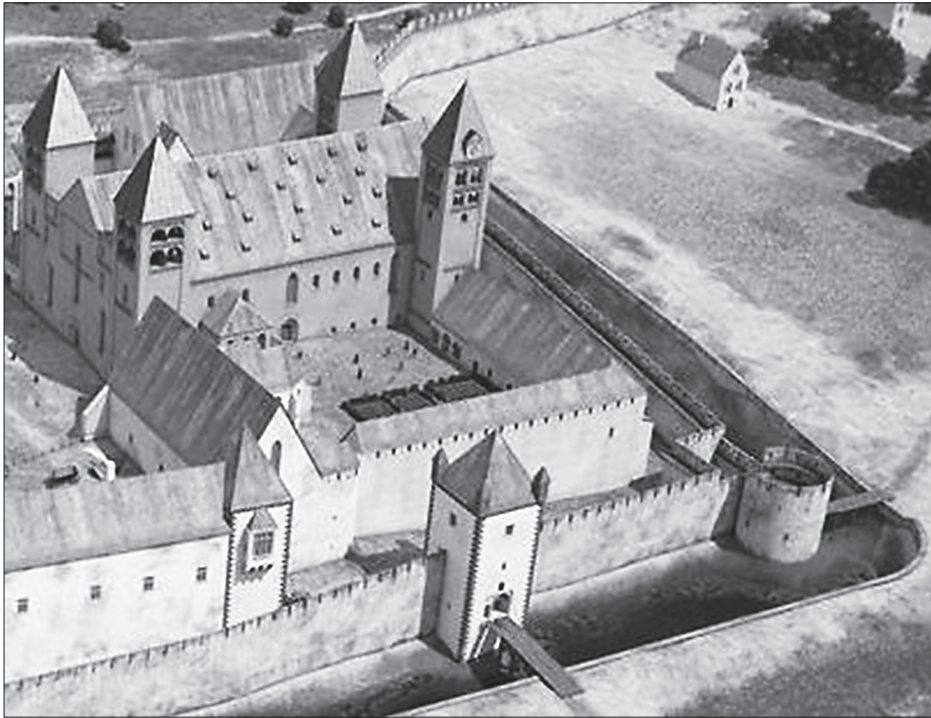
Auf die Größe, Erweiterung und kontinuierliche Benutzung der Dombibliothek weist auch die Tatsache hin, dass Bischof Georg Szatmári in der Fortsetzung der sich an den südöstlichen Turm des Domes anknüpfenden Kapelle als Ergänzung des ehemaligen Kanonikerhauses den *Aedes* oder *Domus Sacmari* (Szatmári Palast) im Jahre 1509 bauen ließ. Das einstöckige prachtvolle Gebäude mit nordsüdlichen Längsachse hatte nach Ottó Szőnyi weiterhin eine Doppelaufgabe als Kapelle und Bibliothek: „...vor den südöstlichen Turm errichtete er ein Bibliotheksgebäude mit der Benutzung der mittelalterlichen Kapelle. Er schloss den Platz vor dem Dom dementsprechend auch vom Süden ab, errichtete einen inneren Hofplatz, der vom Norden an das Domgebäude, vom Osten und Westen an die Bibliothek und an die Flügel des Bischofspalastes angrenzt war.“<sup>55</sup> Die Bibliothek war höchstwahrscheinlich im Stockwerk versetzt. Das könnte das erste Gebäude in Pécs gewesen sein, in dem geplant war, eine größere, ständig verwendete Bibliothek unterzubringen. Mit der Errichtung eines vom Bischofspalast unabhängigen Standorts unterstützte das Bischofsamt eindeutig den Betrieb der Dombibliothek, die nun ein beträchtliches Buchvolumen besaß. Die Ruinen des Palastes wurden im Jahre 1780 abgerissen, um dem heutigen Kapitelgebäude vor dem Dom Raum zu geben.<sup>56</sup>

<sup>53</sup> Pécs, Handó György (wie Anm. 45) S. 330.

<sup>54</sup> Pécs, Handó György (wie Anm. 45) S. 329.

<sup>55</sup> GOSZTONYI, Gyula: A pécsi ókeresztény temető [Der frühchristliche Friedhof von Pécs]. (Pécs műemlékei) (Dunántúli kutatók munkaközösségének könyvei 1.) Pécs, 1943, 163 S, hier S 147.

<sup>56</sup> Über das Gebäude: OLÁH, Miklós: Hungaria et Atila sive de originibus gentis, regni Hungariae situ, habitu, opportunitatibus et rebus bello paceque ab Atila gentis libro duo. - As-



8. Bild – Der Szatmári Palast im südöstlichen Teil des Doms<sup>57</sup>

In der Hochschulausbildung in Pécs spielten von den vier Bettlerorden die als erste, im Jahre 1238 angekommene Dominikaner die größte Rolle. In ihrer im 15. Jahrhundert gegründeten Ordenshochschule (*studium particulare*) konnten die Mitglieder des Ordens Theologie studieren. In der von ihnen benutzten Bibliothek sammelten sie die für die Mission und für den Glaubensstreit, bzw. für den Unterricht von Theologie und Philosophie nötigen Bände, über die auf uns nur wenige Informationen übrig blieben.

Das Erwerben der Bücher war die Aufgabe des Provinzialchefs (*provincialis*). Als Standort ihres Klosters, sowie ihrer Bibliothek kann auf die östliche Seite des heutigen Theaterplatzes lokalisiert werden. Wegen der besonderen Rolle der Bildung können wir mit einem größeren Buchbestand rechnen, aber es ist zerstört worden. Nach einem Eintrag aus dem 14. Jahrhundert kann

---

sertiones ex universa philosophia, quas in ... Universitate Tyrnaviensi anno... MDCCLXIII. mense Augusto publice propugnandas suscepit..., Vindobonae, Typis Ioannis Thomae Trattner Caes. Reg. Aulæ Typogr. Et Bibliop., 1763, S. 37; KOLLER, *Historia episcopatus* (wie Anm. 9) hier: 1801, V, S. 5; 1812, VII, S. 198; AIGL 1838, S. 223.

<sup>57</sup> Die 3D-s Rekonstruktion wurde von Pazirik Kft angefertigt. (<http://pazirik.hu/>)

die prächtige Kopie des Buches des hl. Gregor, mit dem Titel *Moralium libri* (Ethik) mit dem Kloster von Pécs verbunden werden.<sup>58</sup>

Der zweite Bettlerorden war der der Franziskanermönche, die sich Ende des 13. Jahrhunderts in der Stadt niederließen. Nach dem allgemeinen Trend hatten sie anfangs wenige Bücher, da der Gründer, der heilige Franziskus von Assisi die völlige Armut verkündete, und „war fast ein Feind des Buchbesitzes“.<sup>59</sup> Später, mit der Etablierung der Ordenschulen mit geschlossenem System, hatten die Bücher eine hervorgehobene Rolle im Leben der Franziskaner, so dass sie sicherlich die Inhaber von Kodizes und Büchern waren, die für ihre Predigtaktivität wesentlich waren.

Die Augustiner-Eremiten hatten seit 1309 ein Ordenshaus in Pécs. Die römischen Forschungen von Ede Petrovich brachten Quellen<sup>60</sup> hervor, dass ihre Hauptschule (*studium generale*) am Ende des 15. Jahrhunderts existierte, so können wir das Vorhandensein einer Buchsammlung zur Förderung der Bildung vermuten.

Die Lehrer dieser Klosterorden nahmen an der Universitätsbildung bis zu einem bestimmten Grad im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts teil, und so war wahrscheinlich ihre Pécs Manuskript- und Frühdrucksammlungen benutzt.<sup>61</sup>

Zusammenfassend kann man sagen, dass in Pécs im Mittelalter, mit der Gründung und während der Existenz der Universität, dann in der anschließenden Entfaltung, dank der Ernennung des Bischofs Janus Pannonius im Jahre 1459, der Opferbereitschaft von Georg Handó und der ständigen Wiederbelebung der Bischofssammlungen (Bischofssammlungen von Ernuszt und Szatmári) und den mönchischen Buchsammlungen die Bibliothekskultur enorme Impulse gewann. Für etwa eineinhalb Jahrhunderten ist die Bibliothek zu einer bedeutenden Kulturinstitution geworden. Bischöfe, Propste, Kanoniker und andere kirchliche Würdenträger, sowie Mönche, betrachteten die Grundlagen der Büchersammlungen des Bistums, des Domkapitels, sowie des Klosters als oberste Priorität.

Der Krieg gegen die Türken und die Besetzung der Stadt (1543) führten zur Zerstörung der Buchkultur von Pécs: Im Jahre 1526, nach der Niederlage von Mohács, flohen die Pécs-er Kanoniker – vor Angst der Überfälle der Türken –

<sup>58</sup> CSAPODI-TÓTH-VÉRTESY, Magyar könyvtártörténet (wie Anm. 5) S. 40–41. Heute ist es in dem Dominikanerkloster in Dubrovnik (früher: Ragusa) zu finden.

<sup>59</sup> CSAPODI-TÓTH-VÉRTESY, Magyar könyvtártörténet (wie Anm. 5) S. 27.

<sup>60</sup> PETROVICH, Ede: Új magyar egyetemi vonatkozású adatok a XV. századból egy római levéltárban [Neue Angaben bezüglich der ungarischen Universitäten aus dem 15. Jahrhundert in einem Archiv von Rom], in: *Filológiai Közlöny* 16, 1970, Heft 1–2, S. 162–163; FEDELES, Eztán Pécs tünik (wie Anm. 16) S. 156.

<sup>61</sup> CSAPODI-TÓTH-VÉRTESY, Magyar könyvtártörténet (wie Anm. 5) S. 26; SÜMEGLI, József (Hg.), *A pécsi egyházmegye ezer éve 1009–2009* [Tausend Jahre der Diözese Pécs 1009–2009], Pécs, 2008, S. 37–38, 46.

mit Schätzen, Wertsachen (möglicherweise wertvolleren Büchern) aus Pécs. In Mecsek begegneten sie Palatin István Báthori (1519–1530) und übergaben ihm ihr Eigentum zur Aufbewahrung, aber vieles davon bekamen sie nie wieder. Einige der Kanoniker flohen nach 1543 in die Festung Sziget, von dort setzten sie ihre Residenz noch vor der Besetzung der Stadt nach Preßburg/Bratislava um, so konnte eine kleinere Anzahl von Büchern aus der Stadt wegkommen. Spätere Beschreibungen bestätigten, dass einige der Liturgiebücher in der Stadt blieben. Allerdings gehörten diese nicht zum Bestand der oben behandelten Bibliotheken.<sup>62</sup>

So wurde der Großteil der mittelalterlichen Pécs-er Buchsammlungen während der 143-jährigen türkischen Herrschaft (1543–1686) zerstört, oder mit ihren Besitzern verließen sie die Stadt, so gibt es wenig Chance, ihren Bestand zu rekonstruieren.<sup>63</sup> Auch die Klosterbibliotheken im türkischen Reich wurden zerstört oder ihre Bücher verließen ebenfalls ihren ursprünglichen Aufbewahrungsort. Der einzige bekannte Band, der im Mittelalter in Pécs gewesen sein konnte, und ist auch heute noch in der Stadt zu finden, ist das von Zsigmond Ernusz in Venedig im Jahre 1499 bestellte Pécs-er Messbuch, das in der Mitte des 18. Jahrhunderts von György Klimó (1751–1777) nach Pécs zurückgebracht wurde.

Nach 1686 fand eine Rekonstruktionszeit statt, unter deren Ägide die Bistum-, Kapitel- und Seminarbibliotheken wiederbelebt wurden. In Pécs begann die Modernisierung der Buchkultur<sup>64</sup> mit der Entstehung neuer Sammlungen, die meist neuzeitliche Druckwerke und Manuskripte erfassten. Doch hatte keine der Bibliotheken infolge der Vorgeschichte mittelalterliche Wurzeln: alles musste auf neuen Fundamenten wieder angefangen werden.

Im 18. Jahrhundert standen mehrere Buchsammlungen im Dienste der örtlichen Hochschulbildung. Vom Hohenpriester in Pécs, vom Bischof Zsigmond Berényi (1740–1748)<sup>65</sup> wurde laut Tradition eine fast 3000-bändige Buchsammlung in dem südöstlichen Flügel des Bischofspalastes untergebracht und die auch vom Bischofsseminar benutzt wurde, das er selbst 1746 gegründet hat.<sup>66</sup> Die Bibliothek umfasste vor allem Werke historischer, juristischer und

<sup>62</sup> ENTZ, Géza: A pécsi székesegyház kincseinek sorsa [Das Schicksal der Pécs-er Domschätze], in: Pannonia 7, 1941–1942, S. 329–341; VARGA, Szabolcs: Pécs egyházi kincseinek a sorsa a 16. század második felében [Das Schicksal der kirchlichen Schätze von Pécs in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts], in: Per Aspera ad Astra 2, 2015, Heft 1, S. 34–43, hier: 34. Forrás: KOLLER, Historia episcopatus (wie Anm. 9) hier: 1801, V, S. 211–215.

<sup>63</sup> „A mai Magyarország területén található, 1750 előtt nyomtatott könyvanyag (...) nagyobb hányadában 1750 után került az országba.” MONOK, Könyvtárak és könyvolvasás (wie Anm. 3) S. 93.

<sup>64</sup> MADAS, Írás, könyv (wie Anm. 1) S. 29–30, 44.

<sup>65</sup> KOLLER, Historia episcopatus (wie Anm. 9) hier: 1812, VII, S. 257–261; BRÜSZTLE, Recensio Universi (wie Anm. 9) S. 493–499.

<sup>66</sup> Pécsi Egyházmegyei Levéltár, Pécsi Káptalani Levéltár – Magánlevéltár (Diozsesarchiv – Stiftsarchiv, Fünfkirchen – Privatarchiv, in Weiteren: PEL PKL MGLT. PEL PKL MGLT



theologischer Natur. Nach Berényis Tod gingen ihre Bücher, gegen seinen Willen und wegen des Gesetzes XVI. aus dem Jahre 1715 (nach dem die Prälaten das Schicksal ihrer Bibliotheken nicht bestimmen konnten), automatisch in die Hände des Pécs-er Kapitels. Allerdings haben weder historische Aufzeichnungen überlebt, noch gibt es irgendwelche Arten von Dokumenten, die den Akt der Übertragung oder das genaue Datum der Übertragung enthalten würde.<sup>67</sup>

In den in der Mitte der 1700er Jahren entstandenen Quellen finden wir zahlreiche Hinweise auf die neuzeitliche Bibliothek des Kapitels (*Bibliotheca Capitularis*), die nach den Forschungen von Ede Petrovich im Zimmer im Erdgeschoss des nordöstlichen Turms des Doms betrieben wurde.<sup>68</sup> Hier wurden die Widmungen und Nachlässe der Kanoniker aufbewahrt. Die Benutzung der Bände war vor allem den Mitgliedern des Kapitels gesichert.

Wir kennen auch Teile der Einrichtung: Im Sommer 1757 fertigte ein Tischlermeister Bücherschränke für die Sammlung an.<sup>69</sup> Die Bibliothek des Kapitels bekam auch einen Katalog im Jahre 1760 (*Catalogus Librorum Bibliothecae Capitularis Ecclesiae Cathedralis Quinqueecclesiensis 1760*), der in einer Reihe von Disziplinen 789 Werke (1285 Bände) auflistet. In den Anweisungen im Katalog der Bibliothek ist auch die Verwendung der Sammlung geregelt und der Bibliothekar wurde in der Person von Hemmerich Gáspár ernannt.<sup>70</sup>

---

137. Fasc. 29. Nr. *Conscriptio universum Eppatus Qusis anno 1778 peracta*. Helyszín: *Antiqua Bibliotheca*.

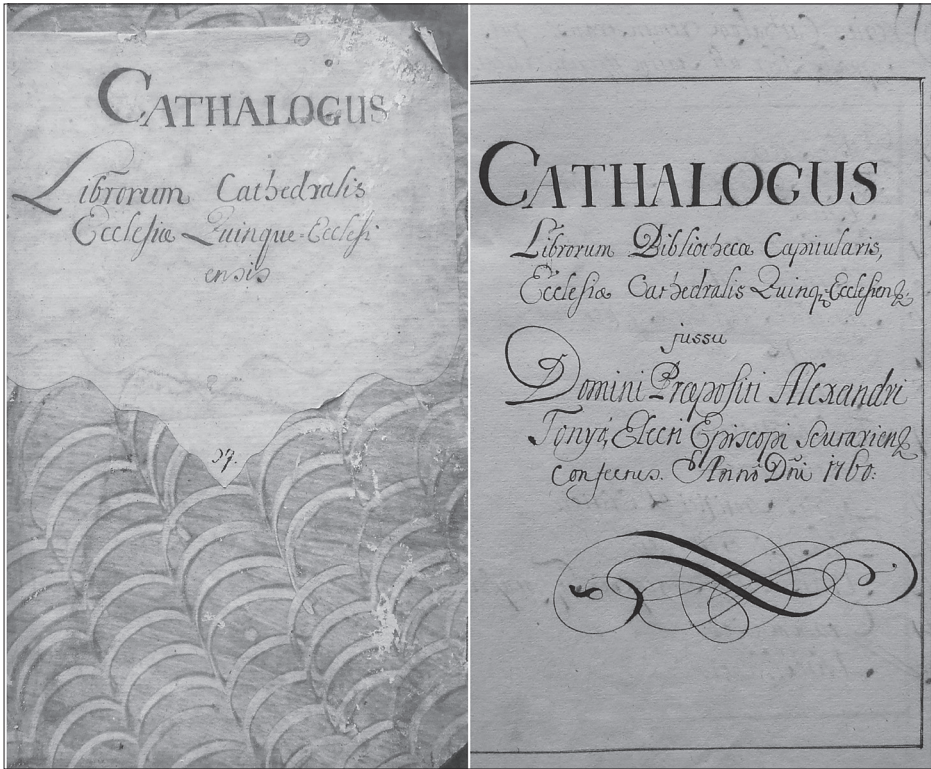
<sup>67</sup> SZEREDY, József: Egyházjog különös tekintettel a Magyar Szent Korona területének egyházi viszonyaira, valamint a keleti és protestáns egyházakra [Kirchenrecht, mit besonderer Rücksicht auf die Kirchenverhältnisse des Gebietes des ungarischen Königreiches sowie auf die orthodoxe und protestantische Kirche], II. Bd. Pécs, Nyomatott Ifj. Madarász E. Könyvnyomdájában, 1879, S. 1465–1466. Vgl. Laut Petrovich Ede starb Berényi Zsigmond am 25. September 1748 ohne letzetn Willen, so dass sein Buchbestand automatisch unter den Aufsicht des Kapitels gelang. Pécsi Egyházmegyei Levéltár, Pécsi Káptalani Levéltár – Petrovich Ede-hagyaték (Diözesanarchiv – Stiftsarchiv, Nachlass von Ede Petrovich, in Weiteren: PEL PKL PEH) PEL PKL PEH, PETROVICH, A középkori pécsi egyetem megszűnése (wie Anm. 38) Siehe das Beispiel in Pécs: Graf Esterházy Pál László (1780–1799) wurde am 23. Juni 1780 als Leiter der Pécs-er Diözese ernannt. Am 11. Juni 1781 beauftragte der Kapitel Großpropst Nunkovics György, den Schlüssel der Bibliothek an den neuen Kirchenhaupt weiterzugeben. „...*clavim episcopo consignet, qua parte ex ejusdem cubiculis ad bibliothecam aditus patet*“ („... annak a szobának a kulcsát, amelyből közvetlenül a könyvtárba lehet jutni, adja át a püspöknek.“) So wurde symbolisch gesehen der Bischof wieder zum Patron der Buchsammlung. Wahrscheinlich passierte diese Schlüsselübergabe im Falle von jedem ernannten Ordinariar. Pécsi Egyházmegyei Levéltár, Pécsi Káptalani Levéltár – Pécsi Káptalani Gyűlés jegyzőkönyve, im Weiteren: PEL PKL PKGYJKV) PEL PKL PKGYJKV 1/1781 – Stiftskonvent 1781. június 11.

<sup>68</sup> PETROVICH, A középkori pécsi egyetem megszűnése (wie Anm. 38) S. 41.

<sup>69</sup> PEL PKL PKGYJKV 8/1757 – Stiftskonvent, 1757. július 15.

<sup>70</sup> Pécsi Egyházmegyei Levéltár, Pécsi Káptalani Levéltár – Székesegyházi Uradalmi Levéltár (Diözösesarchiv – Stiftsarchiv, Fünfkirchen – Domkammereiarchiv = SZUL) PEL PKL SZUL 20. Fasc.



9. Bild – Katalog der Pécs-er Kapitelbibliothek (1760)<sup>71</sup>

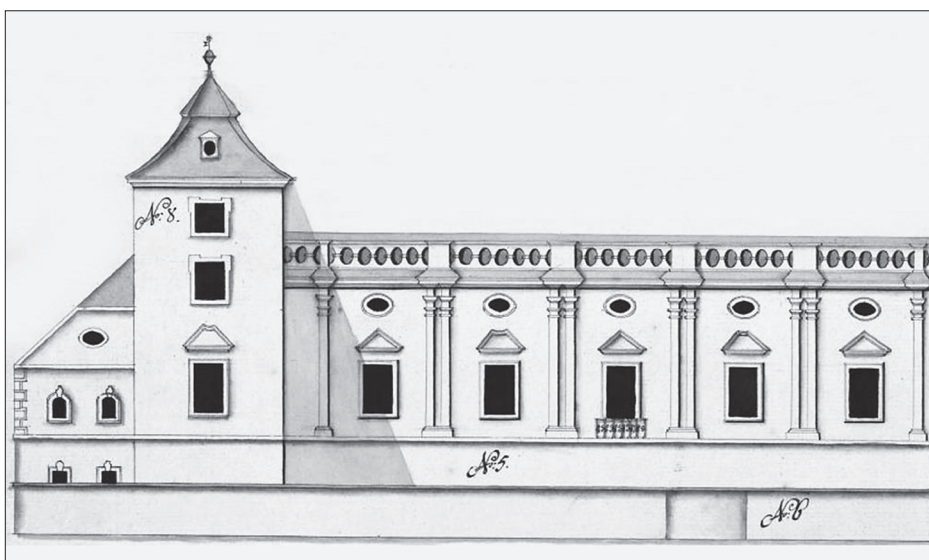
Nach der vorher genannten Vorgeschichte gab Georg Klimó, der Bischof von Pécs, seine Bibliothek 1774 öffentlich zugänglich – als erster in Ungarn – um seine Bibliothek der geplanten und neu zu gründenden Pécs-er Universitas in Dienst zu stellen.<sup>72</sup> Nach der Tradition wurde der damalige Buchbestand des Kapitels und die verschmolzene Berényi-Buchsammlung zum Kernmaterial der durchdachten Bibliotheksgründung von Klimó, die durch bedeutende Buchankäufe, Geschenke und Austausch bis zum Tod des Gründers wuchs.<sup>73</sup> Mit diesem großzügigen Opfer des Bischofs von Pécs öffnete er den Weg vor den ungarischen Bibliotheksgründer-Geistlichen des 18. Jahrhunderts. Die fast 11 000

<sup>71</sup> PEL PKL SZUL 20. Fasc.

<sup>72</sup> KOLLER, *Historia episcopatus* (wie Anm. 9) hier: 1812, VII, S. 262–270; BRÜSZTLE, *Recensio Universi* (wie Anm. 9) S. 499–504.

<sup>73</sup> CSAJÁGHY, Károly: Klimó György Pécsi Püspök élete [Das Leben vom Bischof György Klimó], in: *Munkálatai a' pesti növendék-papság' magyar iskolájának* [Die Zöglinge des hochw. Pesther Seminariums, mit ihren derart betitelten literarischen Arbeiten]. V. kötet. Buda, A m. kir. Egyetem betüivel, 1838, S. 321–342, hier: S. 330.

Bände der Bibliotheken einschließlich Manuskripte und Drucke umfaßten die ganze alte und neue Literatur der Disziplinen, die an der Universität gelehrt werden sollten, und wurden kontinuierlich von einem ernannten und bezahlten Bibliothekwächter überwacht. Leider erhielt der Bischof keine Erlaubnis für die Gründung der Universität, aber bis zum Ende des 18. Jahrhunderts vermachte er an einen seiner Nachfolger eine Sammlung, die ihre Aufgabe als Universitätsbibliothek jederzeit erfüllen konnte. Seine Nachfolger behielten seinen wissenschaftlichen Sammlerkreis mit großer Sorgfalt. Vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts bestand parallel dazu die Kapitelbibliothek, von der oft Bücher zur Ergänzung übernommen wurden.<sup>74</sup>



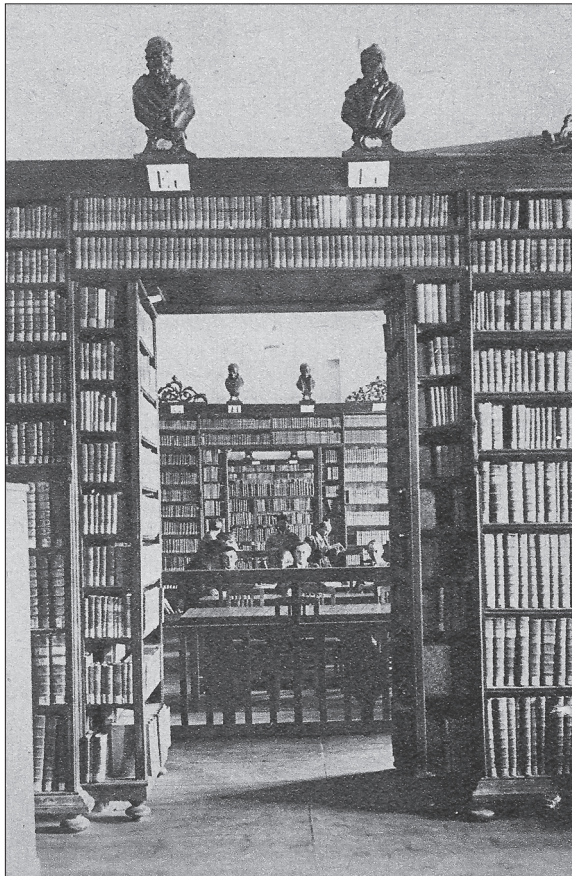
10. Bild – Das erste Gebäude der Pécs'er bischöflichen Bibliothek (süd-westlicher Teil des Bischofpalastes)<sup>75</sup>

Die neuzeitlichen Planungen der Universitätsgründung von Pécs, sowie Pécs'er Hochschulbildungsinstitutionen des 18. und 20. Jahrhunderts fanden

<sup>74</sup> Zwei Daten zum Nachweis der Übernahmen: Im Haus vom Großpropst Givovich Miklós József aufzufindenden Bücher wurden nach seinem Tod in die Kapitelbibliothek überliefert, von der sie zur Buchsammlung des Bischofs genommen wurde. (PEL PKL PKGYJKV 2/1762 – Stiftskonvent, 1762. július 6.; PEL PKL PKGYJK 2/1762 – Stiftskonvent, 1762. július 28.) Im Mai 1766, nach dem Tod von Kanoniker Fodor István wurden die Bände überliefert in die Kapitelbibliothek. (PEL PKL PKGYJKV 4/1766 – Stiftskonvent, 1766. május 14.); PEL PKL SZUL 20. Fasc.; Szőnyi, Ottó: Pécs. Útmutató Pécs. Wegweiser], 2. Aufg. Pécs, 1942, S. 42.

<sup>75</sup> Magyar Nemzeti Levéltár, Országos Levéltár (Landesarchiv des Ungarischen Nationalarchivs, im Weiteren: MNL OL) MNL OL T1. *Delineationes aedilium*. Fasc. 1. Nr. 72.

die Errichtung einer örtlichen Universitas ohne den entsprechenden wissenschaftlichen Hintergrund undenkbar. Der mit vielfältig durchdachter Erweiterungspolitik errichtete Bestand der öffentlichen Bibliothek von Klimó wurde zur fachliterarischen Basis der neuzeitlichen Hochschulbildung in Pécs (die Königliche Bezirksakademie in zwei Fakultäten [1785–1802], das Bischöfliche Lyzeum von Pécs mit zwei Fakultäten [1831–1849], das Bischöfliche Juristische Lyzeum von Pécs [1865–1922]). Schließlich wurde 1923/1925 – 150 Jahre nach seiner Gründung – die Bibliothek zur Grundsammlung der von Pressburg/Bratislava nach Pécs geflohenen Ungarischen Königlichen Erzsébet Universitätsbibliothek mit historischer Hintergrund: so stieg sie schließlich auf den Rang einer Universitätsbibliothek nach der Absicht des Gründers.



11. Bild – Die Klimó Bibliothek, als die größte Sonderammlung historischer Art und zugleich zeitweiliger Lesesaal der Bibliothek der Elisabeth Universität (1925)<sup>76</sup>

<sup>76</sup> Quelle des Bildes: *Magyarság*, 1925. november 5, S. 5.

Diese Studie ist ein Segment einer größeren, Jahrhunderte umfassenden Bibliotheksgeschichte, die mit den bekannten Daten eindeutigen Beweis über die Vielfalt und nationale Bedeutung der Bibliotheks- und Bücherkultur der Stadt liefert. Die bibliothekshistorische Präsentation spiegelt auch die enge Beziehung zwischen Kultur und Hochschulbildung in der Stadt wieder. In der zweiten Hälfte des Mittelalters, und im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts standen prominente Buchsammlungen im Dienst der Stadt Pécs und der Hochschulen der Ausbildung. Die Bischofsbibliothek, die am Ende des 18. Jahrhunderts gegründet wurde bedient auch heute die intensiven wissenschaftlichen Forschungen.



### Abstract

#### *Ecclesiastical Book Collections of Higher Education in Pécs from the Very Beginning to the End of the 18th Century*

The libraries in Pécs have a long history. The emphasis – in connection with the history of libraries serving as a theme of this lecture – is placed on book collections linked to the Catholic Church, which served to support higher education. We try to outline their development from organizing the bishopric of Pécs to the foundation of the public library in 1774 by György Klimo.

Several ecclesiastical collections were available in Pécs for centuries to support higher education: in a minor part the bishops' private libraries (from János the III. [Janus Pannonius] to Zsigmond Berényi) and libraries of monastic orders participating in education (Dominican, Franciscan, Augustinians) but most definitely the cathedral library became its scientific depository. In the city, nationally outstanding book collections were based beside the realized or to be realized higher education institutions from the end of the 14th century to the end of the 15th and from the last third of the 18th century. The bishop's library, which was established – by György Klimo – especially for university purposes, with its 19th-20th century „monopoly”, implicated the highest literary and resource requirements of higher education and became the cornerstone of university founding plans. The guided library history exhibition faithfully reflects the close link between ecclesiastical book culture and higher education in the city, which is also supplemented with local library topography.

**Keywords:** library history, capitular/cathedral libraries (Pécs), bisoph libraries (Pécs), monastic libraries (Pécs)



*A felsőbb szintű oktatás egyházi könyvgyűjteményei  
Pécsett a kezdetektől a 18. század végéig*

Pécs városában a bibliotékák története hosszú múltra tekint vissza. Jelen írás témájául szolgáló könyvtárak históriájával kapcsolatban a hangsúlyt azon katolikus egyházhoz köthető könyvgyűjteményekre helyezzük, amelyek a magasabb szintű oktatás támogatását szolgálták. Fejlődésüket a pécsi püspökség megszervezésétől az 1774-ben Klimó György által alapított nyilvános bibliotékával bezáróan igyekezzük felvázolni.

Pécsett a felsőbb szintű oktatás segítésére hosszú évszázadokon keresztül különböző egyházi könyvgyűjtemények álltak rendelkezésre: kisebb részben a püspökök magánkönyvtára (III. Jánostól Berényi Zsigmondig) és az oktatásban is résztvevő szerzetesrendek (domonkosok, ferencesek, ágostonos remeték) bibliotékái, leghatározottabban pedig a székesegyházi könyvtár lett annak tudományos letéteményese. A városban a 14. század végétől egy évszázadon át, valamint a 18. század utolsó harmadától országos viszonylatban is kiemelkedő könyvgyűjtemények alapultak a megvalósult vagy megvalósítandó felsőoktatási intézmények mellé. A Klimó György által, kifejezetten egyetemi célokra felállított püspöki könyvtár 19–20. századi „egyeduralmával” a felsőoktatás legmagasabb szintű szakirodalmi és forrásigényeit foglalta magába, és lett az egyetemalapítási tervezetek fő sarokpontja. A végigvezetett könyvtártörténeti bemutatón hűen tükrözi az egyházi könyvkultúra és a felsőfokú oktatás szoros összefonódását a városban, amely egyúttal kiegészül helyi könyvtártopográfiával is.